

Wie Du mir, so ich jetzt Dir

Es scheint, endlich steht die Welt wieder richtig. Nämlich auf dem Kopf.

Nun will, darf und kann man ja nicht pauschal sagen, Politiker seien blöd. Blöd ist nur, dass das, was sie anrichten, zum Schluss aufs gleiche rauskommt, als hätten sie sehr blöd gedacht, entschieden und gehandelt. Ob sie es denn wollten oder nicht, am Ende einer jeden chaotisch entstandenen Kette politischer Fakten steht das faktische Chaos.

In der Tageszeitung (RP vom 29.3.11) ist zu lesen: „EU will Autofahrer zur Kasse bitten – In den Innenstädten sollen Mautgebühren kommen.“ Na prima. Die Politik sorgt einerseits dafür, dass ein Leben auf dem Lande, in kleinen Orten, unattraktiv wird. Städte dagegen hat man gefördert, sie galten als chic und modern lifestyle, – man wollte eben große Welt sein. Aber nun am liebsten eine ohne städtischen Straßenverkehr, weil man nicht vorgesorgt hat.

Dabei galt gerade die Automobilindustrie mit allem Drum und Dran als zentraler Motor der Wirtschaft und Konjunktur, nicht als Bedrohung urbanen Lebens. Man stelle sich einen Haushalt ohne Benzinsteuern vor! Er würde auf der Stelle kollabieren. Vor dem Fukushima-GAU hat man alternative Energien, insbesondere auch alternative Mobilität, ein bisschen, nur ganz selten genügend gefördert; jetzt stellt man erschrocken fest, das hat ja Konsequenzen. Blöd gelaufen! Blöd gelaufen? Nein, blöde Politik.

Global Warming, die Probleme mit dem CO₂-Ausstoß, sind seit sehr langer Zeit konkret benannt, also bekannt. Geschehen ist seitens der Politik wenig, jedenfalls bei weitem nicht genug, um dieser konkreten Veränderung der Lebensbedingungen kommender Generationen vorzubeugen.

Irgendwie ist jetzt überall Chaos, „Ende der Fahnenstange“, Ratlosigkeit. Verursacht auch oder in erster Linie, weil Politik auf breiter Front nicht konsequent – und damit „blöd“ – gehandelt hat. Und nun fällt eben diesen politischen Gremien, die reihenweise nicht in der Lage waren, sich gegen Ungemach zu stemmen – oder oft genug es ganz einfach nicht wollten – nichts anderes ein, als mit einer arroganten Rotzfrechheit wieder einmal die Bürger die Zeche des politischen Versagens zahlen zu lassen.

In Deutschland jedenfalls keimt die Hoffnung bei eben diesen Bürgern, dass es auch anders geht. Indem man Politiker mittels Protest und öffentlichem Aufschrei das Fürchten lehrt und sie durchaus selbst mittels Wahlen in die Wüste schicken kann. Aktiv werden lohnt, das ist die Lehre aus den Bürgerprotesten der letzten Monate. „Öffentlichkeit herstellen“, in den Medien die Themen besetzen, das ist die Methode, die funktioniert.

„Kommunikation ist nie wirkungslos!“ – Es zeigt sich erneut, wie richtig dieses Motto ist. Themen sollten nicht mehr von der Politik vorgegeben werden. Sie sollten aus der Bürgerschaft kommen. Die (digital-elektronischen) Medien dazu sind vorhanden, man muss sie nur noch nutzen. Die Publishing-Revolution ist nämlich auch eine politische Wende. Das wird jetzt immer deutlicher. Es bedarf nicht nur Plattformen wie Wikileaks, um Regierungen in Verlegenheit zu bringen, mit sozialen Netzwerken geht es ganz generell: Die Politik wird abhängig vom Bürger. Nicht mehr umgekehrt. Wenn jetzt Politik am liebsten wieder einmal ihr Versagen auf Bürger abwälzen will, muss man sich das nicht mehr gefallen lassen. Weil man sich schnell und eindeutig bemerkbar machen kann. Kuschen war gestern.

Die Popularisierung der Medien mag manche Nachteile haben – doch sie scheint wesentlich qualitativer und stabiler als angstvoll vorhergesagt. Das Volk organisiert sich neu. Politik des 21. Jahrhunderts wird nicht in Parlamenten, sondern in Chats, Blogs und mittels Kurzmitteilungen gemacht.